

Eine Podiumsdiskussion zur "Zivilgesellschaft in Südasien" mit Vertretern aus verschiedenen Ländern (Damayanthie Hewage - Sri Lanka, Dr. Zahid Malik - Pakistan, Md. Ali - Afghanistan, Pankaj Chattopadhyay - Indien, Shafi Uddin Ahmed, Prof. Mamun und Abdul Gaffar Chowdhury -

Bangladesh) rundete die Konferenz ab. Eine Dokumentation zu dieser Konferenz ist in Planung. Anfragen sind zu richten an: Sharaf Uddin Ahmed, AK Bangladesh in Niedersachsen c/o IIK e.V., Zur-Bettfedernfabrik 1, 30451 Hannover.

Uwe Pinno

Bhutan - Festung der Götter

Ausstellung des Museums der Kulturen, Basel

Unter dem Titel "Bhutan - Festung der Götter" präsentiert das renommierte Basler Museum der Kulturen vom 28. Mai bis 29. November 1998 die größte Ausstellung über die Kultur und das Leben in Bhutan, die jemals zusammengetragen und außerhalb des Himalaya-Königreiches gezeigt wurde. Initiiert von den Ethnologen Françoise Pommaret vom CNRS in Paris und Christian Schicklgruber vom Museum für Völkerkunde in Wien, und durch eine Fülle äußerst wertvoller Exponate von Seiten der bhutanesischen Regierung massiv unterstützt, war die Ausstellung zuvor bereits vom Herbst 1997 bis April 1998 in Wien gezeigt worden, ehe sie leicht modifiziert und der schweizerischen Situation angepaßt - insbesondere durch die Ergänzung der Abteilung über die traditionsreiche schweizerisch-bhutanische Entwicklungszusammenarbeit - nach Basel transferiert wurde. Als besonderer Blickfang wurde ein Teil der Außenfassade des Völkerkundemuseums in Gestalt einer traditionell bhutanesischen Dzong-(Klosterburg-)Architektur verkleidet, die von bhutanesischen Handwerkern gefertigt und in Basel zusammengebaut wurde. Offensichtlich erfüllt sie ihre Funktion als Publikumsmagnet, denn die bisher äußerst positive Resonanz sowie die hohen Besucherzahlen lösen bei den Verantwortlichen des Museums der Kulturen Begeisterung aus.

Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt im Bereich der Hochkultur, insbesondere der religiösen materiellen Kunst, dargestellt durch eine Vielzahl wertvoller Thangkas (Rollbilder), goldgeschmückter Schreine, Altäre und Statuen von Buddha, Padmasambhava, der den Buddhismus von Tibet aus nach Bhutan brachte, und anderer Götter des buddhistischen Pantheons sowie angsterregender Masken. Blickfang und einer der Höhepunkte der Ausstellung aber ist sicherlich die bhutanische "Rabenkrone", das Symbol der bhutanesischen Monarchie, die bereits 1865 im Krieg gegen die Briten getragen worden war.

Über die Menschen, ihre Lebensweise und vornehmlich agrarische Wirtschaftsweise informieren neben Photographien vor allem Exponate der bäuerlichen Alltagskultur, wie Worfeltablets, ein hölzerner Pflug, verschiedene Behältnisse zur Aufbewahrung von Lebensmitteln oder auch ein aus Pflanzenmaterial geflochtener Regenschutz gegen die heftigen Monsunniederschläge. Ferner wurden nicht nur ein aus Yakhaar gefertigtes Nomadenzelt der Hochgebirgsviehhalter errichtet, sondern auch die Einrichtungen von Wohnküchen und eines Andachtsraumes nachgebaut, die es dem Betrachter ermöglichen, einen an der Realität orientierten Einblick in das Leben der nur etwa eine Million Menschen zählenden Bevölkerung Bhutans im Osten des Himalaya zu nehmen.

Mit keinem anderen Land unterhält das Königreich Bhutan so enge Kontakte in der Entwicklungszusammenarbeit wie mit der Schweiz. Diesem Aspekt ist neben den Schwerpunkten Kultur und Alltag der dritte Hauptteil der Ausstellung gewidmet. Mit Hilfe mehrerer thematisch aufbereiteter Kurzfilme werden verschiedene Aspekte der Entwicklungspro-

bleme des Landes, der vorbildlich ökologisch ausgerichteten entwicklungspolitischen Leitlinien Bhutans sowie daraus resultierender konkreter Projekte erläutert, die vornehmlich in den Bereichen der Land-, Forst- und Viehwirtschaft, der ländlichen Infrastruktur und der Bildung angesiedelt sind. Damit wird auch eine politische Ebene in der Ausstellung berührt. Auf die seit Ende der 80er Jahre anhaltende Flucht- bzw. Vertreibungsproblematik der im Süden des Landes lebenden, nepalstämmigen Bhutanesen wird von den schweizerischen Ausstellungsmachern zwar nicht ausführlich und wertend, zumindest aber insoweit eingegangen, als die gegensätzlichen Positionen und Sichtweisen der Problematik unkommentiert einander gegenübergestellt werden. "Das Museum hat nicht das Recht, in diesem Konflikt eine Wertung abzugeben," erläutert Susanne Gieder, die Projektleiterin im Basler Museum der Kulturen, diesen Entschluß.

Zum Begleitprogramm der Ausstellung zählen ständige Videopräsentationen zum bhutanesischen Lebensalltag und zur schweizerisch-bhutanischen Entwicklungszusammenarbeit, Führungen, Vorführungen bhutanesischer Handwerkskunst (töpfen, schnitzen), Vorträge, Filme sowie zwei Sonderreisen. Schließlich wurde begleitend zur Ausstellung das solide erarbeitete und reich illustrierte Buch "Bhutan - Festung der Götter" herausgegeben, das nicht als Katalog im engeren Sinn die Exponate der Ausstellung enthält und erläutert, sondern eine eigene, von der Ausstellung unabhängige Darstellung über Druk Yul, das Reich des Donnerdrachens, ist. Es verwundert jedoch zutiefst, daß Françoise Pommaret es in ihrem Beitrag über das "Ethnische Mosaik - Die Volksgruppen in Bhutan" (S. 43-59) nicht für nötig hält, zumindest einmal auf den doch immerhin rund 100.000 Menschen umfassenden Flüchtlingsstrom von Lhotshampas aus dem Süden Bhutans nach Nepal auch nur hinzuweisen. Dieses international bekannte und trilateral zwischen Bhutan, Nepal und Indien ebenso wie unter der Ägide der SAARC seit Jahren diskutierte Problem darf nicht einfach totgeschwiegen werden! Um dies unmißverständlich klarzustellen: es geht hier nicht darum, die bhutanische Kultur durch die Flüchtlingsproblematik abzuwerten oder gar zu negieren, sondern darum, daß von einer umfassenden Darstellung eines Landes, in die sowohl historische als auch politische und vor allem ethnographische Elemente einfließen, erwartet werden kann, daß auch problematische Realitäten angesprochen werden. Wenn aber der Eindruck entstehen kann, daß hier eine romantisierende Sicht auf das vermeintliche Shangri La den Blick für die Wirklichkeit verstellt und das Verschweigen der Flüchtlingstragödie der Preis für die königlich-bhutanische Unterstützung der Ausstellung mit außergewöhnlichen Exponaten sein könnte, dann relativiert dies - gerade angesichts der längerfristigen Wirkung des Buches im Vergleich zur Ausstellung - leider das prinzipiell positive Urteil über das Projekt "Bhutan - Festung der Götter".

Thomas Hoffmann